

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einzige Zeitung für lokale Anzeigen
15 Pf. für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reklamen die Zeitung für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Ausnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur nächststehenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Yo. 328.

Bezirk-Journalist No. 52.

Samstag, den 17. Juli.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Zu Andrées Flug nach dem Nordpol.

Während diese Seiten erscheinen, hat der Wissenschaftler Andrée mit seiner beiden Gefährten Strindberg und Freudenthal zusammen eine Ballonfahrt nach dem Nordpolgebiete vermutlich schon angefangen, sofern es in einiger Zeit möglich geworden ist. Ein Blick auf den Ort des Aufstiegs und die von ihm aus Auge gesehene Reiseroute ist gegenwärtig von ganz besonderem Interesse. Unter der geografischen, nach der britischen Admiralskarte entworfene Zeichnung gibt ein getrenntes Bild der östlichen Situation, zu der folgendes zu deuten ist:

Ungefährlich unternimmt Andrée seinen Aufstieg von einer kleinen, im nordwestlichen Theil der Spitzbergengruppe gelegenen Insel aus, der Dänen-Insel, die für ein dort verbautes Ballonhaus einen überaus gesicherten Platz bot. Die Karte der Spitzbergengruppe zeigt, dass diese Insel nach dem Namen des Königs, dem Nordpol, an der Küste Norwegen, liegt untere Überhöhungsorte fürs klar erkennen. In der Insel sind auch die von Manen auf seiner Schleiterseite sowie vom Fram erreichten höchsten Punkte mit eingezeichnet. Die Fahrt Andrées zu Sud nach Spitzbergen und seine vermutliche, von dort, der Dänen-Insel, aus sich ergebende Flugrichtung zum Nordpol, den er mit einem eintretenden Südwind zu erreichen hofft, ist in der Übersichtskarte ebenfalls angegeben.

Unsere Hauptzeichnung bietet ein Bild der östlichen Situation der Aufstiegsstelle. Im unteren Theil der Zeichnung sieht man die Nordküste der Dänen-Insel, an deren Ende die Ballonhütte unmittelbar an der Virgo-Hafen genannten kleinen Einbuchtung an einem Höckchen, dem Viergespann-Bergköpfchen, gelegen, erhaben ist. Der Dänen-Sund ist dargestellt und von ihr durch den Dänen-Sund getrennt, liegt die Amsterdam-Insel mit dem 300 m hohen Holländerberg, sowie einer sehr der Nähe gelegenen Grabhütte westlich Gedrehten für die dort auf ihren Eiswanderfahrten geforschten holländischen Seefahrer. Der Holländerberg fließt südöstlich zu einer niedrigen Einfügung ab, die bis unweit des Holländer-Sundes reicht, in deren Nähe im August 1886 der von seiner Nordfahrt heimkehrende "Fram" ankerte, dessen Jäger hier durch den Anblick der eigenartigen Ballon-Expedition überredet wurden.

Wischen Amsterdam- und Dänen-Insel zieht sich ein schmales, geringmächtiges Höckchen, das man von Osten her zum Virgo-Hafen gelangt. Südlich dieses Höckchens, in unfern Karlsburg, durch einen kleinen Grabhütte gesäumt, liegt auf dem Meeresgrunde gerichtet, wie dies den nordischen Gewässern eigentlich ist; die Tiefen des Meeres sind in der Karte durch Zahlen, welche Meter bedeuten, angegeben.

Der Virgo-Hafen wird östlich und westlich durch vorstehende Landzungen begrenzt, deren Endpunkte die Worte Spitz und Spitz beginnen. Spitz gehört ind. Am Westerlind das Ballonhaus, das unweit eines von dem Angländer Siles am Norden errichteten Hauses vorliegen soll, das später wieder auf die Winterstürme gebauten Hauses und später wieder aufgebaut hatte. Von diesem Hause aus unternummert Andrée seinen Aufstieg, der bei südlichen Winden vor sich gehen sollte, wodurch sich nach den meteorologischen Beobachtungen des vorjährigen Gefährten Andrées, Dr. Edholm, um diese Jahreszeit stets eingeschlagen pflegt.

Der Ballon wird nach dem Aufstieg naturgemäß eine nördliche

die Trockenheit des Ballons beeinträchtigen würde. Auf einer möglichst langen Dauer der Trockenheit des Ballons, aber beruht die einzige Sicherheit — sofern von einer solchen bei dem gewogenen Unternehmen überhaupt die Rede sein kann — der drei führen Reisenden.

Nach den legenden, von Andrée telegraphisch in Stockholm eingesandten Nachrichten, zeigt dieser die Hoffnung, dass mit der polaren Sonnenwende der gelegnete Aufenthaltsort würde, der den vorjährigen erwarteten Südwind bringt und die Aufzucht gestoppt. Durch, dass die Expedition wohl fünf Wochen gegen das Vorjahr gewonnen hat und noch bis Ende August die Möglichkeit vorwöllet, den für die Polareite geeigneten Zeitpunkt abzuwarten, gestalten sich die allgemeinen Aussichten bisher außerordentlich günstig. Die unzählige Beobachtung seines Kreislaufs hat uns zu der sichersten Reisefahrt gebracht. — Die Reisebauer schätzen Andrées Ballon 40 bis 45 Tage während könne, da die Trockenheit des Aufenthalts durch den fast reduzierten Gasverlust des Ballons für so lange Zeit sicher trocken sehe. Die gesammelte geschilderte Welt wünscht den Reisenden jedenfalls ein "heiles Glück auf!" (Wetteres nicht Telegramme.)

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Jahresbericht. — Der mit dem 1. Januar 1897 beginnende in Staatsdruckerei und Auswärter Amt betraute Reichsleiter Bernhard v. Bülow wird wahrscheinlich am 11. August die Gesetze übernehmen. — Wie dem "Ver. Zeitung" aus Friedrichsruh telegraphiert wird, ist das Beenden des Fürsten Bismarck gut. Der Führk macht täglich Ausfahrt, bei denen er von vielen Vereinen erwartet wird. Allgemein fällt das seelische und geistige Aussehen des Fürsten auf. Graf Herbert Bismarck wird mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt in Friedrichsruh erwarten. — General-Adjutant v. Hänisch, Kommandeur der 30. Division, ist in Berechnung seines Abstiegsdatums mit dem Professor Dr. Koch in am 15. da Mts. in Davos-Schulm eingetroffen.

* Berlin, 17. Juli. — Der Nord-Algen-Pf. wird in Wien telegraphiert: Anlass einer Konferenz in Wien und Berlin sollte eine Konferenz zur Stellungnahme der europäischen Staaten am amerikanischen Bollariff stattfinden, wird verfügt, dass dieses nicht anstrebt und das davon auch keine Bedeutung sei. Zwischen einzelnen Mäzzen habe allerdings ein Meinungsauftauch über gegen den amerikanischen Bollariff zu erfreulicher Wahrheit statzunehmen, aber ohne Resultat.

* Die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Exzellenz Prinz Adalbert von Schleswig-Holstein dat. wieder mit 10. Okt. gemacht und steht nunmehr in der außergewöhnlichen Presse-Ausgabe zu entsprechenden Erörterungen. — Das der Redaktion des Telegramms, der Andre des Prinzen durch den Kaiser mit Du und der militärischen Erwähnung der Prinzessin, solle die "König-Blg.", das es sich um eine private Mitteilung handle, in



Richtung einschlagen und dann, teils durch Andrées Lenkung des Ballons vermittelst der Segel und Schleppseile, teils, weil der Wind an dem gegenüberliegenden, 300 m hohen Holländerberg eine Ablenzung erfuhr, etwas nach Osten ausweichend, seinen Weg fortzulegen. Diese Ablenzung des Ballons ist in unserer Karte durch eine Strichlinie markiert. Von Bedeutung ist es für Andrée, dass er keine Berührungen an Überhöhung hat, die ihn zum Auswerten von Ballast notwendig werden, da er dort, um wieder dem Gedröhnen wieder näher zu kommen, nachträglich Gas austauschen möchte, was

Meinungsauftauch über gegen den amerikanischen Bollariff zu erfreulicher Wahrheit statzunehmen, aber ohne Resultat.

* Die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Exzellenz Prinz Adalbert von Schleswig-Holstein dat. wieder mit 10. Okt. gemacht und steht nunmehr in der außergewöhnlichen Presse-Ausgabe zu entsprechenden Erörterungen. — Das der Redaktion des Telegramms, der Andre des Prinzen durch den Kaiser mit Du und der militärischen Erwähnung der Prinzessin, solle die "König-Blg.", das es sich um eine private Mitteilung handle, in ihre Rechte treten. Mit Schleifen besetzte schwarze Tüllroben wurden in einigen reisenden Exemplaren bewundert, die gleichen schwarze Grenadinetücher mit Steinblümchen brochen. Schwarze mitteite Gagroben auf lichtem Satin, zu dem passend Gurt und Schleife gewählt waren.

Von einer eleganten Hutmode lässt sich kaum sprechen. Wie kunstvoll auch oft die Bestecke, wie sehr abgezweigt die Haarstellung, wie hübsch die Bordüren und Blümchen, sie kommen wenig zur Geltung, da die Blumengarnitur alles überdrückt dekt. Man könnte vorjährige Hüte tragen; es würde kaum auffallen, wenn sie nur fest mit Blumen bestickt sind. Unsere Modedamen sind in der Wahl der Blumen durchaus nicht wählerisch, zu Weichhändlern, die den Ginstab decken, trägt man Goldregen, Opacinen, Goldlack, Rosen, Primmel, je bunter, desto moderner, zu Bergfremden nicht grettkroße Nelken und Haferschädel, zu Theerosen Lotosen, Gardenie, hängendes Moos usw. Wir haben seit Jahren keine so starke Blumemode gehabt. Um die oft gar zu lebhaften Farben abzudämpfen, verwendet man viel schwarzen Sammet, geschnittene Tastenbinden in dunklen schattigen Farben, das Band von Gelschönern gerollt, ferner schwarze Tüll-Blüten, Spigen mit Jetverzierung. Demetrenwert ist, dass die Blumen nicht so voll garniert werden, die auf den breiten Haarsäumen ansteigen; aber gefügt von dieser Krempengarnitur, hat jeder Modehut nach rechts und links hochstehende Blumen, die von Spigen, Schleierfüll, Aigrettes oder Jetstrahlen umgeben, tresslich sieben.

Mit Federn garnierte Hüte sind momentan ganz außer Ausr. — Als lezte Neuheit gelten rothilfe Balschüte mit Strohrosen garnirt, Matelothüte von silberneinen paillo d' amour mit blauem Sammetstreif und Bergfremden nicht gepunktet, — flache Deckel von Florentiner Stroh mit gelöteter

(Nachdruck verboten.)

Sommer-Moden.

Von Blanca Punt.

„Es ist der Mehrzahl der Frauen sehr mehr als je ein Bedürfnis, jünger, schöner, begehrungswert zu machen, als sie es thatsächlich sind“, sagt Madame Dubarry in ihren Schilderungen der modernen Gesellschaft, und sie hat Recht, denn das Krebsen, jung, schön, begehrungswert zu sein, ist jetzt selbst den wenigst einst, wie den schönsten Frauen eignen und wird von der Mode, der Kosmetik, der Kosmetik, der Kosmetik, gebildet und gesetzt. — Man muss sehr schön sein, um all den Haußmitteln, die die moderne Toilettenkunst bietet, entzücken zu können, aber selbst unerkannte Schönheiten wollen sich des Reichtums nicht besegeben, um die Erzeugnisse zu vergessen, die ihr liebes Ich in ein günstiges Licht setzen könnten; von den minder Schönern wird es gar oft als hellig Blüte erachtet, stets mit der Mode und Kosmetik Fühlung zu behalten, und sie kann vielleicht gut daran, denn man glaubt oft thatsächlich nicht, welchen Einfluss die äußere Erziehung der Frau im Gesellschafts- und Eheleben hat. Eine schöne Frau erreicht vieles, das den minder hübsch aussehenden effektiv versagt bleibt; dabei ist noch nicht ausgeschlossen, dass leichter nicht an und für sich gelegener, sympathischer, von der Natur körperlich und geistig besser begabt sein kann, aber wenn sie den obligaten Modebekleidungen entzücken will, kommt in neun von zehn Fällen ihre Individualität nicht zur Geltung; man muss eben mit den Wölfen heulen; das Klingt zwar sehr prosaisch, ist aber eine anerkannte Wahrheit. Und diesmal wird erfreut in die große Heimelodie eingetaumelt, als in früheren Jahren. Die Röte ist la paradoxe können nicht schwung und zwittrig genug gestellt

werden, die Kermel mit dem Achselstück im Ganzen sind obligat, die plissierten Gaze-Debants zu mille-fleurs-Kleider sind so die, die Almond für mitteln will, — die gegogenen, defolierten Taillen mit eingedobtenen Spangenblüten gelten für heiße Tage als unentbehrlich — die Costumes à fondres angenehmer als alle aus festen Stoffen gefertigten, wer wollte da bei solcher Hülle praktischer und eleganter Neuerungen nicht in das große Mode-Longert mit einstimmen? Gar so leicht und billig wie in früheren Jahren dürfte man aber diesmal nicht damit kommen. Die einfachen Röte und Blüten des Vorjahres, die jedes kleine Schneidemadchen machen konnte, haben ihre Rolle ausgespielt. Um den jetzt modern, aber eng die Taille umspannenden, unten 4 bis 5 Meter weiten Rock fertigzustellen, gehört schon eine Art Kunst geschicklichkeit dazu, die oft sehr gelüftet Schneiderinnen abgibt. Gleich schwierig ist die Herstellung der modernen Kermel-Gorsets, die so gehalten sind, dass der Kermel entweder mit dem Achselstück in einem geschwungen ist, oder eine noch kompliziertere Form —, das vom Pouf des Vorjahrs ein handbreiter Streif abgeweigt wird, der die Taillen in Brusthöhe hält, dann einen rechten Winkel bildet und bis zum Gurt hinunter geführt wird. Eine schnell in Aufnahme gekommene Neuerheit sind die sogenannten Kermel, so genannt, weil der glatte Unterarm — bis zum Ellbogen hin — eine Art Kelch darstellt, dessen Blütenblätter in Form länglicher gestielter Rosetten über hinaus reichen und den eigentlichen Kermel umschließen. Kelch und Blütenblätter sind aus einem Theil, ganz gestift oder aus Spigen hergestellt. Es scheint, dass allgemein die Farbe zu bunten Hoben vom Repertoire schwunden und die weißen und schwarzen wieder

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 328. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 17. Juli.

45. Jahrgang. 1897.

Gefahrung ist ein überreicher Bergwerk,
Dem viele Menschen Lebenshölde ausgraben.
Vielöf.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tobias Pfefferhorn.

Roman von Julius Jacobus.

Ich schlug den einsamen Weg nach dem Seeser ein. Eine hohe Wollensand steig vor Weilen her, groß und weiterleuchtend über den See hinaus. Die herlichen Eichen am östlichen Seeser standen im scheinbaren Wetterlicht. Das Schloß rauschte angstvoll in der Seebucht.

Von der Steinbank am Autogespann des jenseitigen Ufers unter einer weißüberhängenden Brach-Gieb hing am weißen Strohblatt Lottchen entgegen. Ich sah, wie ihr Kopfchen unruhig nach allen Seiten hin und her spähte. Als ich den am See bog, grüßte ich schon von fernher. Lottchen erhob sich rasch und kam mit hastig vorlegenden Schritten auf mich zu. Zuerst ergriff sie das holde Kind vor mir und war in ihrem hellen Sommerkleid und lichten Strohblatt heute völlig Abkömmling Schönheit. Nur die dunkelste Falte zwischen den Brauen, ihre verlöbten Augen und anglistische Blicke verwiesen etwas von der Achtsamkeit des Bildes.

„Sie verzeihen mir doch, Herr Pfefferhorn,“ brachte sie schamhaft hervor, „dass ich Sie gebeten habe.“

Ihre Augen standen dabei voll Thränen, und ihr Gesicht zuckte in Schmerz und Schutz. „Ich sah sie zu be-ruhigen und sagte ihr meinen Nach und Hilfe nach meinem besten Wissen zu.“

„In wen sollte ich mich auch sonst noch wenden? Sie waren damals so gütig zu mir; ich muss fort von hier!“ schauderte sie heftig auf. „Nach dem gestrigen Aufstieg mit der Tante kann ich nicht mehr hier bleiben. Ich will Louis nicht mehr sehen!“ stieß sie mit Empörung hervor, „er ist ein schlechter Mensch.“

„Aber haben Sie denn Ihren Vormund, den Dampfmüller, oder über Ihren Plan unterrichtet?“

„Das wohl, aber Onkel Ludwig vermag auch nichts gegen seine Schwester. Sie befehlt mir mit ihrer Hände. Der Onkel poltert wohl, aber schließlich tröstet er mich immer aufs Neue. Ich mag mir nun selber helfen.“

Ein Geräusch kam vom andern Ufer her. Lottchen fuhr erschrocken zurück und bat mich, mit ihr in den Wald einzugehen.

„Aber Sie bedürfen zu Ihrem Eintritt bei den Über-ruinen der Einigung Ihres Vormundes,“ mähte ich.

„Ich will vielleicht nur auf das Gut meiner Freundin Klara und von dort aus an den Onkel schreiben. Er kann mit seiner Einwilligung nach dem Vorgesetzten nicht vorhalten. Überdies werde ich im nächsten Jahr mündig.“

Wieder vernahm sie Träte vom Eingang her und wandten uns zum See zurück.

Die ersten harten Regentropfen schlugen neben uns nieder. Ich spannte den Schirm auf und trat mit Lottchen unter eine der mächtigen Ufer-Eichen zurück.

Lottchen erzählte mir, daß die Mutter ihrer Freundin bereits mit der Oberin verhandelt habe und dieß bestellt wäre, sie aufzunehmen. Ihre Augen leuchteten dabei in einem schwärmerischen Feuer; ihre ganze Seele schien in diese Welt geflüchtet zu sein.

„Helfen Sie mir nur, doch ich in nächster Nacht fortzukommen, Herr Pfefferhorn.“ flehte sie mich an, indem sie mit ihren großen braunen Augen unter ihrem Strohblatt hervor

verzweifelt zu mir aufblickte. „Schneider Klipfel will meinen Koffer in nächster Nacht fortragen.“

Ich versprach ihr, durch meinen Götter einen geschlossenen Wagen zu stellen, der sich 3 Uhr an der alten Büchsen-Brücke unter dem großen Horn zu erwarten sollte. Anton sollte den Wagen führen, und ich selbst sollte mich dort zum Abschiede einfinden. Ging Alles gut von staten, so konnte Lottchen gegen 10 Uhr die Abfahrt Bieckelhals erreicht haben und am Nachmittag bereits auf dem Gute ihrer Freundin anlangen, wo sie dann geboren war.

Plötzlich zuckte ein stahlblauer Blitz über den See hin, und ein furchtbarer Donnerstoss drohte direkt neben und nieder. Lottchen stürzte erschrocken auf mich zu und barg ihr Kopfchen an meiner Brust. Es mußte nicht mehr uns einschlagen haben. Ich hielt das erschrockene Kind, das entsetzt um sich schaute, fest an mich gedrückt. Es war dunkel um und geworden, und die Weiterwanderung stand in ihrer ganzem Macht über uns. Tiefe Schatten jagten über den See; die schamgekönnten Wellen trübten dem jenseitigen Wald zu, das in unheimlichem Nachgezogenen vor und dahin.

Dieß Minuten waren vielleicht die glücklichsten meines ganzen Jugendlebens. Ich hielt Lottchen festgehalten in meinen Armen. Plötzlich hielt der Wind seinen Odem an, und jene angstvolle Stille lagerte über Wald und See, die dem Ausdruck eines furchtbaren Wetters vorangestellt. Jetzt galt es, eine Zuflucht zu suchen. Schwere Tropfen sanften mit hartem Schlag auf das Wassermeer über und nieder. Lottchen riss sich von mir los und blickte verstört um sich. „Begegnen Sie nur!“ stammelte sie.

„Kommen Sie, Lottchen!“ rief ich und riss sie liebevoll mit mir fort. „In den nächsten Minuten kann das Wetter losbrechen.“ Ich zog ihren Arm in den meinen, was sie willig geschehen ließ, und schlug mit ihr schaumig die Richtung nach der Halle am Paradiesgang ein. Sie schaute sich, als wir durch die kleine Ausbucht liegen, losig und vertrauensvoll auf meinen Arm und wurde wieder ruhiger.

Karl, es waren unglaublich wundervolle Momente,“ seufzte Tobias, in Erinnerung verloren. Endlich erreichten wir das Schuhhaus, viel zu früh für mich. Kaum waren wir dort eingetreten, als das wütendste Unwetter losbrach. Klatschende Regentropfen schlugen in die Hölle und überraschten uns, immer tiefer in den dunklen Hintergrund zurückzufahren. Die Wiese vor uns verschwamm in Regen und Nebelgrau. Dieser Einsamkeit umgab uns, nur die Weite Gottes bräussten uns und nieder, und die Stimme des Himmels erdröhnte aus nächster Nähe. Lottchen drückte sich bang und zitternd an meine Brust. Leise beruhigte ich sie, und zitternd ihre Gesichter, das mit schaumigen Grauen in die hereinbrechende Dunkelheit starre.

„Was fürchten Sie, Lottchen?“ fragte ich und zog sie fest an mich, „ich bin ja bei Ihnen.“

„Ich fürchte mich auch nicht,“ antwortete sie leise. Ich atmete ihren süßen Hauch ein, ich spürte ihr Herz an meiner Brust schlagen. Das meiste war zum Herzenspumpen voll. Die zierlichen Lockringe, die sich im Haar um ihr schönes Hälzchen tranken, mähten mich ganz an Nobschen. Ich konnte nicht mehr widerstehen und drückte einen zärtlichen Kuss auf ihren Hals. Sie sah unruhig aufzumunden und wollte mich loslassen, aber ich hielt sie fest. Lottchen, ich darf Sie heute Nacht doch begleiten!“ fragte ich zärtlich und neigte mich tief auf ihr Gesichter nieder. Sie sah mit scheuem, angstvollem Verlangen zu mir auf. „Sie sind so freundlich, Herr Pfefferhorn, aber wollen wir nicht gehen? Der Regen hat wirklich nachgelassen. Niemand weiß, wo ich bin, ich fürchte mich, so spät nach Hause zu kommen.“

„Aber Lottchen, antworten Sie mir doch! Glauben Sie mir, Sie heut zu begleiten?“

„Ach, es kann nicht sein, Herr Pfefferhorn; wenn es bekannt würde, daß ich in Ihrer, gerade in Ihrer Begleitung o Gott nein, es darf nicht sein!“ brachte Lottchen angstvoll hervor.

„Aber wie sollte es bekannt werden?“

„Nein, nein, es wäre dann auch völlig aus mit Onkel Ludwig. Bitte, kann Sie es nicht, ich wagte heute schon zu viel.“

Sie sah mir bittend und mit heller Angst in die Augen, und ich ließ sie betreten und fast verlegt einen Augenblick los.

Lottchen bemerkte mein verstimmtes Schweigen und neigte sich bittend zu mir. Ach, nicht wahr, Sie verzeihen mir! Sie sind ja mein einziger Helfer. Ich weiß ja auch, daß Sie zu all dem Haß den Verwandten schenkt Ursache gegeben, aber doch dürfen Sie niemals erfahren, daß ich gerade zu Ihnen meine Zuflucht genommen,“ murmelte das arme Oster jahrelanger Misshandlung in ihrer tiefsten Herzengen.

„Gut, Lottchen, seien Sie ruhig,“ erwiderte ich in gespannter Erwartung, „ich stehe davon ab. Aber eins bitte ich, Lottchen, sagen Sie mir, darf ich hoffen?“

Da erscholl hastiges Pferdegetrappel vor der Haustür, und ein Reiter in langem Regenmantel sprang auf festig blauem Ross durch den Nebel auf uns zu. Mit stürziger Wendung leitete er das furchtbare Thier nach dem Schubdruck, ritt in die Hölle und schüttete das Wasser von dem langer Mantel ab, während er den wetterscheuen Gaul durch Zureden und Klopfen zu beruhigen suchte. Wir waren in den äußersten Winkel der Hölle zurückgetreten, als uns der Blick des Reiters auf ein Geräusch hin im Dunkeln schien.

„Guisinspizier Möhö!“ flüsterte mir Lottchen zu und schaute mich zusammen. Er darf mich nicht erkennen und darf Sie nicht sehen. Er verlebt bei Friedrichs. Kommen Sie, kommen Sie.“

Ohne meine Entgegung abzuwarten, flüchtete Lottchen in den stürmenden Regen hinaus. Ich folgte ihr mit aufgespanntem Schirm, so rasch ich vermochte. „Es ist unmöglich, warten Sie, Fräulein!“ rief ich zu.

Aber sie stürzte vor mir her. „Nein, nein, ich muß fort!“ rief sie unterdrückt Weinen und deutete entsezt nach der Hölle zurück; über den aufsprühenden Graben sprang sie und erlösch in die steile Höhle der Haustür.

Ich vermochte sie kaum noch gegen die heftigsten Regenfälle mit dem Schirm zu schützen. Sie achtete weder auf meine Vorstellungen noch auf meine leisen Vorwürfe, nur vorwärts stürzte sie durch die breit über die Straße hinstürzenden Stürme, von wilder Angst vorwärts getrieben. Verzweiflungsvoll sah ich nach einem Oddach für sie aus, denn ich war gewiß, sie würde den Anstrengungen erliegen, ehe sie die Stadt erreichte. Da zum Glück vernahm ich das Klopfen eines Wagens. Ich erkannte bald das Gesäß. Es war das eines Händelmannes aus der Johannisgasse.

„Martens,“ rief ich, „halten Sie!“ Der alte östete in vollem Regen hielten, vertrössen die Verbrannte Feins zweifeligen Gefährts. Er hatte mich durch das kleine Fenster erkannt. Ich sah, daß noch ein Platz frei war. „Nehmen Sie die Dame auf!“ beschaffte ich und streckte ihm ein Geldstück hin. Der Händler nickte gesättigt und rückte, ohne eine Miene zu verziehen, bei Seite. Ich gab Lottchen trost ihres ängstlichen Abwahrs, auf den Radspießen stehend, mit zärtlicher Berührst auf ihren Sitz empor. Noch ein flüchtiger Dankesblatt traf mich, noch einmal rief sie mir ihr Händchen unter der trüben Plane hervor, die der alte Platz unbedingt zog. Ich fühlte ihren Druck, so innig, so warm, so nah! Abschied von mir. Ach, auch mein letzter Händedruck muß ihr alles gesagt haben. Karl, ich habe sie nie wieder gesprochen. —

(Fortsch. folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die höchste Eße der Welt.

Durch einen großen Theil der Preße ging in jüngster Zeit eine kleine Notz, die über den höchsten Schornstein der Welt einige interessante Angaben enthielt.

Bei dem hohen Interesse jedoch, das von Seiten des Publikums aller Strenge derartigen extremen, über das Niveau des Allgemeinen hinausragenden Erfahrungen gegenüber an den Tag gelegt zu werden pflegt, dachte es am Platze sein, über den höchsten Schornstein der Welt etwas eingehender und ausführlicher zu berichten, als es in der erwähnten kleinen Notz geschah.

Eine gut geplante breite Landstraße führt von der alten ehrwürdigen südlichen Bergbaustadt Freiberg aus und den Wundern nach einer blühenden Marche zwischen dichten, durch Moos und Ranch verkrümmlten Gezeitfeldern dem Dorfe Halsbrücke zu, über dem eine dicke Mauchwolle lagert. Schon nähmend man unmittelbar hinter der Stadt die erste Anhöhe erstmals hat, gewohnt man den mächtigen, in das Blau des Himmels liegenden Himmel, um den sich — da Halsbrücke im Thale liegen ist — die anderen Schornsteine in zwergenhafter Würde gruppieren. Doch nicht allein diese, sondern auch die Schornsteine zu den Dampf- und einem Vororte von Glasgow, zu St. Peter und Mönchstädt im Rheinlande, die bereits eine ganz ansehnliche Höhe aufweisen (138, 132 und 131 m), werden von der Halsbrücke Eße übertröffen. Diese gut geplante breite Landstraße führt von der alten ehrwürdigen südlichen Bergbaustadt Freiberg aus und den Wundern nach einer blühenden Marche zwischen dichten, durch Moos und Ranch verkrümmlten Gezeitfeldern dem Dorfe Halsbrücke zu, über dem eine dicke Mauchwolle lagert. Schon nähmend man unmittelbar hinter der Stadt die erste Anhöhe erstmals hat, gewohnt man den mächtigen, in das Blau des Himmels liegenden Himmel, um den sich — da Halsbrücke im Thale liegen ist — die anderen Schornsteine in zwergenhafter Würde gruppieren. Doch nicht allein diese, sondern auch die Schornsteine zu den Dampf- und einem Vororte von Glasgow, zu St. Peter und Mönchstädt im Rheinlande, die bereits eine ganz ansehnliche Höhe aufweisen (138, 132 und 131 m), werden von der Halsbrücke Eße übertröffen.

Eigentlich nicht auf Halsbrückener Grund und Boden, sondern auf einem zur Grünberger Flur gehörigen Gneissfelsen erhebt sie sich rechts der Freiberger Mulde. Der

Weg zu ihr schlängelt sich am Ufer des Flusses hin und ist ein schmaler, vom Wasser ausgewaschener, ungepflegter Wiesenweg, der über an einigen Punkten eine gute Aussicht auf die im Thale liegenden umfangreichen Schornsteine gewährt.

Die Unwegenlosigkeit des Halsbrückes wird gemildert durch seine Kürze. Nach wenig Minuten schon hat man den Ort erreicht, an dem den begehbaren 500 m lange Ausleitungskanal von den Schornsteinen und das rechte Muldenwasser befreit, nachdem er auf 3 Stellen von je 8 m Höhe über das Flussbett hinweggeleitet worden ist. Von hier aus wird der aus Wiedelitz bestehende Kanal nicht mehr durch ein Holzgerüst, sondern durch ein mit roten Ziegeln überdecktes Mauerwerk geführt. In diesem Kanale werden die beim Abführen und Schütteln der Erzbeschickung sich entzweilenden Gase, die beim Eintritt in den Kanal eine Temperatur von 80° C. aufweisen, mittels Ventilatoren der Eße angeführt.

Früher mußte man in Erwägung einer großen Eße den Halsbrücke durch kleinere Schornsteine ins Freie abziehen lassen. Trotz sorgfältiger Abschirmung von verschiedenen Beimischungen war es jedoch nicht möglich gewesen, den Rauch von diesen Schornsteinen, als Alten, Jüng, Schwefel etc. vollständig frei zu machen. Dadurch aber, daß infolge der unbedeutenden Eßenhöhen sich der Halsbrücke direkt auf die umliegenden Hütten niedert, erwuchs der Landwirtschaft, sowohl hinsichtlich der Feldfrüchte als auch des Viehbestandes nicht geringer Schaden. Dieser Halsbrücke brachte natürlich für den Fleiß, dem die Mälzenhütten wie die Halsbrücke Schornsteine seit 1710 gehören, ungewöhnliche Kosten mit sich. Außerdem ging den Werken bei diesem Eintritten des Rauches aus dem Ofen eine außerordentlich große, nach vielen Tausenden von Gentnen zählende Menge Rauchstaub verloren, aus dem sich durch Schlägen die arsenige Säure gewinnen läßt. Davor hatte man schon durch An-

legung ausgedehnter Rauchfondations-Anlagen dem Entwischen dieses wertvollen Rohstoffes vorzubeugen gefucht; innen aber, was die Ausbiente doch nicht so groß, als sie bei noch stärkerer Entzündung reih. Ablagerung der Stoffe hätte sein können. Aus diesem Grunde entstehet man sich, den Abzug des Rauches eine hohe Eße zu errichten. Es lag also eine doppelte Veranlassung dagegen vor: einmal, um durch Höherführung des Hüttenrauches die ganz enormen Rauchabgängekosten an die Landwirthe der Umgebung zu verringern; das andere Mal, um den entzweilenden Gasen infolge der Zuggeschwindigkeit noch größere Mengen von Rauchstaub zu entziehen, als bisher durch die Fondations-Anlagen möglich gewesen war.

So wurde die Niesenfesse nach einem Entwurf des berühmten Hüttenbaumeisters zu Halsbrücke, D. Hippner, von dem Chemnitzer Ingenieur H. A. Heinke in der Zeit vom 25. September 1888 bis zum 25. Oktober 1889 in einer Höhe von 140 m aufgeführt. Da ihr Fundament die Höhe der Hüttenwerke noch um 58 m übertragt, so erhebt sich ihre höchste Spitze ca. 198 m über den Hütten, das sind etwa 506 m über dem Meere.

Diese außergewöhnliche Höhe schafft irgendwelche nachstellige, schädliche Wirkungen der im Rauche noch in kleinen Prozessen entzweilenden Stoffe auf Pflanzen und Thiere fast völlig aus.

Der riesenhafte Bau ruht auf einer Grundmauer von 293 cdm. Die Sockelmauer, ein aus einer vierseitigen Pyramide und einem antezigen Sockel bestehendes 9 m hohes Postament, umfaßt 502 cdm und die 131 m hohe Eßensäule 1802 cdm. Die lichte Weite der letzteren beläuft sich bei einer Mauerstärke von 1,8 m unten auf 5,25 m, oben bei einer Mauerstärke von 0,25 m auf 2,50 m. Der Sockel

Ball-Gesellschaft Wiesbaden.

Die Rheinfahrt wird des zweifelhaften Wetters halber **nicht** ausgeführt.

Über einen Ausflug mehr in die Nähe wird Mittheilung gemacht werden.

9242

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Den verhei. Mitgliedern und Gästen unseres Vereins diene zur Nachricht, daß der für heute Sonntag, den 18. er., projizierte Ausflug in das „Vorbachthal“ bestimmt stattfindet. Bei ungünstiger Witterung kommt die Fahrt von Eppstein-Dosheim in Weißbach und werden Aufschlagbillets à 35 Pf. ab Eppstein gelöst. Abfahrt 11 Uhr 55 Min. Vormittags. Die Theilnehmer wollen sich zur Entgegnahme der Fahrtkarten eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof einfinden.

F 322

Der Vorstand.



Katholischer Kaufmännischer Verein

Wiesbaden.

Familien-Ausflug (Extra-Dampfer) mit Musik nach Alsbachhausen, Jagdschloß, Niederwald, Rüdesheim am Sonntag, den 25. Juli er. Abfahrt 11³⁰ Uhr Vorm. mit der Lahnabahn nach Biebrich.

Genau der erfolgten Einladungen sind Theilnehmerkarten erhältlich bei den Herren

M. Bentz, Neugasse 2,
Gg. Schardt, Gr. Burgstraße 19,
Ant. Reitz, Ecke Schulbacher u. Mauritiusstraße,
Jos. Poulet, Kirchgasse. F 442

Lokal-Gewerbeverein.

Im Saale der Gewerbeschule (Weltstraße 34):

Plakat-Ausstellung.

Entwürfe der bedeutendsten französischen Meister, wie: Chéret, Grasset, Willette, Lantree, Guillaume, Schwabe u. c.

Gründung der Ausstellung am Montag, den 19. Juli, Nachmittag 2 Uhr.

Geöffnet täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags bis einschließlich Samstag, den 24. Juli. F 362

Eintritt frei.

Zu recht zahlreichen Besuchen lädt ergebenst ein für den Vorstand des Local-Gewerbevereins:

Der Vorstand: Ch. Gaab.

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Manufakturwarengeschäfts

Fr. Fuchs,

Kirchgasse 54 dahier,

gehörigen Waarenwaren, als: F 199

Damen- Kleiderstoffe, Seidenzeuge und Samtne, wollene u. baumwollene Waaren, Gattme, Bettzeng u. Barchent, Hemdenflanelle, Oxford, Taschentücher, Taschentücher und Servietten, Leinen, Taschendekken, Kasseedekken, Bettdecken, Schlafräume, Reisedekken, Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Rouleaustoffe u. c. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

40 Pf. Glanz-Oelsarben 40 Pf.
Bei Carl Ziss, Grabenstraße 30. 9141

Tischdecken von 2 bis 50 Mark,
Tischdecken in Plüscher von 12 Mark,
Bettdecken in grau, weiß u. beige gewebte,
Steppdecken grüne Sorte von 8 bis 35 Mark,
Bettdecken von 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark,
Putzdecken von 2 Mark per Stück u. c.
Gardinen, 3,50 Mtr. lang, von 4,50 Mk. per Paar an
empfohlen. 4445

Wiesbaden.
J. & F. Suth, Friedrichstraße 8 u. 10.

Unter Alerhöchstem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin und König Friedrich.
Allgemeine Rosen-, Blumen- und Pflanzen-Ausstellung
Frankfurt a. M. (an der Forsthausstrasse).

Zweite temporäre Ausstellung

Nelken.

F 52
Der Fach-Ausschuss.

Universal-Wasch-Extrakt.
— Aus garantirt reiner Kernseife —
mit höchstem Feingehalt.
Anerkennet bestes und billigstes existirendes Waschmittel.
Grüner 1 Pfund-Carton à 10 Pf. in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich.
Man achtet auf Schutzmarke „Drei Zahnräder“.
Alleinige Fabrikanten:
J. Welcker & Buhler, Neuwied.
DAMPFSEIFENFABRIK, Gebr. 1837.

Mein **Bureau** befindet sich von jetzt ab

8981

Adolphstrasse 14, Part.

Wiesbaden, 12. Juli 1897.

Rechtsanwalt v. Eck.

Cacao	pro Pfund	Mk. 1.20
Gebrannter Kaffee, reinste mediterrane Kaffee	Qualität, pro Pfund	1.00
Heiligen-Kaffee-Herrogat	"	0.33
präparierte Kaffeegrüne	"	0.20
honig, feinste Honigblütenhonig	"	0.75
Fruchtmarkmalade, feinste Qualität	"	0.25
Schmalz, feines Schweineschmalz	"	0.40
Alles in garantirte naturelle Qualität	"	
Lebensmittel-Confisumlokal Schwalbacherstraße 49,		
gegenüber der Einfahrt u. Klosterstraße. London 414.		

Wurst-Verkauf.
Heute Samstag Nachmittag von 4 Uhr ab, sowie Sonntag Morgen von 7 Uhr ab wird prima Rindfleisch das Pf. zu 56 Pf. ausgehen.

M. Wagner, Steindstraße 14, Hinterhof links.

la Salm 1.80, Krebs 2.—, Zander 70, Linsen 60, Portionsfleisch 50, Brot 20, Schafskäse 30, holl. Käsekrüge 15, Gelecat 12, empf. J. Stolpe, Grabenstraße 6.

Biedenkopf a. d. L.

Aufsturzort und Sommersfrische.

Prächtige Laub- und Nadelholz-Waldungen mit ausgedehnten Promenaden und herrlichen Anlagen in unmittelbarer Nähe der Stadt.

Comfortable Hotels und Privatlogis mit mäßigen Preisen.

3 Aerzte, Hotelhaus und Apotheke im Ort. Prospekte und Auskünfte bereitwillig und frei durch den Vorstand des Vereins zur Schule des Fremdenverkehrs. 7823

Schilder werden in jeder gewünschten Schrift u. Farbe schnell u. bei billiger Preisschicht anfertigt. M. Sommerlad. Maler und Lackierer, Schwalbacherstr. 30.

Elegante leichte

Einspänner-Vandauer sind preiswürdig zu verkaufen bei 9215 Tl. Lingolz, Friedrichstraße 29, Wiesbaden.

Alle Tapetier- und Polster-Arbeiten billig. 8071
Georg Stummel, Alsbachstraße 54, Hinterh.

Sehr gut erhaltenes Pult billig abzulösen. 8648
Sedanplatz 4, Mittelh.

Wegen Wiegung zu verkaufen

eine solche Badewanne und ein dreizimmeriger Kristall-Gas-

ofen nebst zwei Wandornamenten Kaiser-Friedrich-Ring 15. 2.

Wegen Wiegung sind zwei sehr schwere

etwas geringere Betteln u. ein eisernes Kinderbett billig zu verkaufen Böckelstraße 6, Böckelh. Part. 9179

Wegen Wiegung zu verkaufen

eine solche Badewanne und ein dreizimmeriger Kristall-Gas-

ofen nebst zwei Wandornamenten Kaiser-Friedrich-Ring 15. 2.

Wegen Wiegung sind zwei sehr schwere

etwas geringere Betteln u. ein eisernes Kinderbett billig zu verkaufen Böckelstraße 6, Böckelh. Part. 9179

Wiederbeginn

meines al. theor. u. prakt. Aufschneidekursus

am 9. August d. J.

Erfolg garantirt! Beste Referenzen.

Franz Hel. Schlemmer,

al. gegr. Damen-Schneiderin,
Helenenstraße 2. 9214

Gutter Weinteller, ca. 60 Stück hängend, zu vermieten.

Röd. unter Chiff. B. J. 728 an den Tagh.-Verlag. 1408

Wohnungen von 7 und

8 Räumen, die hochlegant ausgestattet werden, Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Au der Ringkirche, schöne Aussicht der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, Neroberg, Platte u. c.) auf 1. October zu vermieten. Näh. Au der Ringkirche 1, Part. 4018

Eine Wagen-Wenige

für 1-2 Wagen, event. auch für mehrere Wagen, wird zu mieten
geachtet. Off. unt. B. C. 45 an den Tagh.-Verlag. 1407

Selbstständige

Cement-Arbeiter

und

tücht. Vorarbeiter

werden sofort gefücht.

August Matenstein u. Josseaux,

Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 24.

Alle Drucksachen

fertigt in einfacher wie eleganter Ausstattung die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Wiesbaden, Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Christlicher Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 19. Juli:

VI. Stiftungsfest und Fahnenweihe.

Vorm. 10 Uhr: Fechtungsdienst in der Bergkirche. Herr Werner Kappermann.
Abend, 5 Uhr: Festabendfeier u. Festzug. Radfahrer im Saale und an dem Hause des Vereins sind als Gäste willkommen. Eintrittspreise: nebst Programm sind für 20 Pf. erheblich bei den Herren Sturm, Vereinshaus Schenckh, Gieß Hermannstraße u. Bismarckstraße. Weber, Moritz, 18. Claes, Bahnhofstraße. An der Rose erhabener Preis. Karten für reservierte Plätze (1 Pf.) sind im Vereinshaus erhältlich.

9143

Telephone 258.

Die meisten Zuckersorten werden, um Ihnen ein besseres Aussehen zu geben (ähnlich wie bei der Wäsche), etwas blau gefärbt (geblaut).

Zum Einmachen
wird nun von vorsichtigen Hausfrauen stets
ungeblauter Zucker
vorgezogen. — Ich empfehle deshalb meine
ungeblauten grobk.

Krystall-Raffinade

bei 10 Pf. & 23 Pf., bei 25 Pf. & 27 Pf. als zum
Brausen besonders geeignet, unter Garantie
für wirklich ungeblauten reine Wa. folgte
Krystalle.

8740

J. Rapp, Goldgasse 2.

Telephone 258.

1894er Weißwein pro Flasche exkl. Glas 44 Pf.

1893er Rothwein 58

Glanzend, analysiert, vorzügl. als "Consum" u. "Wein".

Bei jedem Bezug p. 50 Pf. u. mehr incl. Bruttozolle fr. Wiesbaden.

1894er Weißwein pro Flasche (Glas) 33 Pf.

1893er Rothwein 43

Zerner 1886r, 1889r, 1892r, 1893r Naturwein blü.

Lebensmittel-Consumfot.

Schwabacherstraße 49. Telefon 414.

Trinkt
Aha's
Excelsior!

Überall zu haben.

Haupt-Niederlage: 4. Erb, Nerostraße 12.

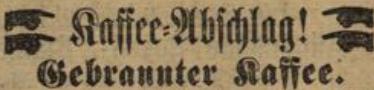
Gebrannter
Mocca - Kaffee,
rein von Geschmack,
lieferst das Pfund zu 100 Pf.

9090

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogenstrasse 15.

Sämtliche Tafelkästen und Holzgeräte werden
hier besorgt Albrechtstraße 23, Part. Neumann.

9101


Kaffee-Abschlag!
Gebrannter Kaffee.

Großbohning, kein Abfall-Kaffee, per Pf. 75 Pf.
Kräftig und reichsmeckender Kaffee per Pf.

Mt. 1., 1.20 und 1.40.

Hochste Mischungen per Pf. Mt. 1.50, 1.60,
1.80 und 2.—

Gaudier Kaffee per Pf. Mt. 1.40, 1.60 u. 1.80.

Kaffeesatz mit Kaffeeschüttung, lose gewogen, per Pf.
25 Pf.

Kaffeezucker per Pf. 28 Pf.

Kaffee-Würfzucker per Pf. 28 Pf.

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Telephone 418. 8978


 Ein reiner, wohlig gebrannter und nicht durch
Destillation hergestellter
Korn-

Branntwein ist das Best. und Billigste zum

Einmachen

und Anlegen von Früchten jeder Art. — Empfehle
hiermit einen Danziger Branntwein von
Jac. Jul. Wagner, Hof-Großhändler bei
Danzig, Alterstr. Mt. 1.20 incl., bei Mehr-
abnahme billiger.

8835

G. F. Lotz,
Niehlsstraße 8, Gieß-Hellmundstraße.

Zum Einmachen

empfiehlt: 8738
Gewahl. Grieszucker 10 Pfund Mt. 2.60.
Kaffeezucker 10 2.70.
Kaffinade in Broden pr. Pfund 26 u. 28 Pf.
C. W. Leber, Bahnhofstraße 8.

Westfälischen Pumpernickel,
Berliner Pumpernickel,
Potsdamer Grahambrot,
stets frisch, bei

J. Rapp, Goldgasse 2.

Neu! Fliegenfänger Neu!

per Stück 5 Pf. 9056

Telephone 490. Drogerie C. Bredt,

Albrechtstraße 16.

Luisenstraße 14, Dö. u. gutes Mittag u. Abendessen.

Das Fremdenpublikum und neuwährende Einwohner

unserer Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, bestbekannte, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens in täglich zwei Ausgaben, Sonnags und Montags je eine, Preis 50 Pf. (monatlich) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redaktionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Ansehntheil von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Informationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntestem Maße bewußt wird. Die für das Fremdenpublikum und neuwährende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Dasselben können jederzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schalterhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Zimmer kosten 5 Pf.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalländischen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der täglichen Kurhans-Concerfe, die Ankündigungen der hiesigen Theatres (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterricht zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: Die „Illustrirte Kinderzeitung“, das „Aerstliche Hausbuch“, das „Rechtsbuch“, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenjahrbücher“, der „Tagblatt-Kalender“ und die „Verlosungsliste“.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1897.

Die Schallzeiten sind fett gedruckt. — P bedeutet Paketpost.

Afahrt von Wiesbaden.	Richtung	Ankunft in Wiesbaden.
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Frankfurt	628 11 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	(Hausschulhof)	628 12 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Coblenz (Hausschulhof)	628 13 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Ludwigshafen (Hausschulhof)	628 14 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Langen-Schwalbach	628 15 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Dierz-Limburg	628 16 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Dampfstrassenbahnhof Wiesbaden	628 17 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 18 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 19 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 20 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 21 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 22 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 23 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 24 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 25 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 26 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 27 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 28 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 29 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 30 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 31 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 32 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 33 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 34 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 35 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 36 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 37 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 38 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 39 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 40 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 41 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 42 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 43 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 44 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 45 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 46 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 47 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 48 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 49 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 50 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 51 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 52 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 53 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 54 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 55 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 56 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 57 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 58 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 59 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 60 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 61 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 62 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 63 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 64 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 65 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 66 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 67 447 749 749 628 818 1128 1128 1128 1128 1128 1128 1128
628 502 9 479 P 705 227 628	Wiesbaden-Wiesbaden	628 68 447